

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 286.

Dienstag, den 6. Dezember 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß an Stelle des verstorbenen Rentiers Karl Holzweilig in Gemüthe dem Gemeindefassentanten und Gutsherrn Julius Thieme in Gemüthe die Geschäfte des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Enewitz übertragen worden sind.

Merseburg, den 25. November 1904.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
Königliche Landrat,  
Graf v. d. Haubert.

### Rußland und Japan.

Merseburg, 5. Decbr.  
Port Arthur, auf das die Blicke der Welt gerichtet sind, hält sich vorläufig, die Verluste, welche die Japaner dort erlitten haben und noch erleiden, müssen sehr erhebliche sein.

In der Mandchurie macht sich die Kälte in recht empfindlicher Weise geltend, wo das Zusammenrücken der Soldaten in Reihen keinen ausreichenden Schutz gewährt, da graben sie sich ein in Höhlen. Die Russen im Besitz Wudens, sind besorgt daran, als die Japaner, die größtenteils im Freien kampieren müssen.

Der russische General Gripenberg ist bei der mandchurischen Armee eingetroffen und hat das Kommando über die ihm anvertraute II. Armee übernommen.

Ein drittes russisches Geschwader er soll gebildet und nach Ostasien geschickt werden.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:  
\* Petersburg, 3. Dezember. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unterm 2. Dezember: In der Nacht zum 2. Dezember unternahm zwei Kompagnien Freiwilliger von unserem Zentrum aus eine Erkundung, drängten die japanischen Vorposten zurück und bezogen die feindlichen Schanzen. Beim weiteren Vormarsch wurden die Kompagnien von einem heftigen Gewehrfeuer empfangen und mußten, da der Feind bedeutende Unterstellungen erhielt, sich zurückziehen. Auf unserer Seite ist ein Offizier gefallen, fünf Mann wurden verwundet. Am 2. Dezember sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

\* London, 3. Dezember. Aus Wudens wird gemeldet: Auf eine Entfernung von 8 Kilometer bei Lushinpu haben die Russen und Japaner Untergundwege eingerichtet, die beiden Teilen erlauben, sich in ihren Stellungen sicher zu bewegen. Die Gegner stehen sich so nahe gegenüber, daß die Russen in dem Dorfe Tschih die Stimmen der Japaner deutlich hören können.

\* London, 3. Dezember. Die „Italia Militare“ teilt laut „Central News“ mit, daß zwei russische Verstecke, den 203-Meter-Berg vor Port Arthur zurückzerstört, abgeschlagen wurden. Die Russen legten aber die heftige Beschließung derselben fort; trotzdem sollen die Japaner versuchen, zwanzig Marinegeschütze dort aufzustellen.

\* Paris, 1. Dezember. Der Spezialberichterstatter des „Echo de Paris“ in Petersburg telegraphiert diesem Blatt einen interessanten Auszug aus einem Briefe Stoffs an seinen Sohn, der allerdings schon vom 14. September datiert ist. „Die Garnison von Port Arthur“, schreibt der General, „zählt noch 32.000 Mann, Kranke und Verwundete inbegriffen. Mit der Munition ist es knapp, aber sie reicht noch vorläufig aus. Wir lassen den Feind immer auf kurze Ent-

fernungen heran und vernichten ihn dann in wenigen Minuten durch ein mörderisches Feuer. Wir vermeiden auf diese Weise größere Verluste und schwächen desto bedeutender unsere Gegner.“ Zum Schluß drückt der General die Hoffnung aus, daß er nie zu kapitulieren gezwungen sein werde.

\* Tokio, 3. Dezember. Gestern fand der erste Waffenstillstand vor Port Arthur statt, um die Toten beerdigen zu können. Derselbe dauerte sechs Stunden.

\* Tokio, 4. Dezember. Die Russen fahren fort, die Minen im Hafen von Port Arthur zu entfernen, in der Absicht, den Weg für das Geschwader frei zu machen für den Augenblick, wo die Situation im Hafen für die Schiffe unhaltbar wird.

\* Petersburg, 4. Dezember. Die Absendung eines dritten Geschwaders steht, wie zuverlässig verlautet, fest, es wird aber ausschließlich aus Schiffen der Baltischen-Flotte zusammengestellt, aus 7 Panzerschiffen wie „Paul I.“ mit einer Wasserverdrängung von 16.800 Tonnen, und „Slawa“; dazu treten 4 gepanzerte Kreuzer, und ungefähr 40 Minenboote. Zum Kommandeur des Geschwaders wird vermutlich Admiral Tschuhin ernannt werden. Von der Schwarzenmeeresflotte kann berichtet werden, daß der Großfürst Alexander Michailowitsch, der Schwager des Zaren und ein sehr geschätzter Marineoffizier, bereits vor Monaten dem Zaren die unbedingte Notwendigkeit ausgesprochen, einen Teil dieser Flotte mit dem zweiten Geschwader vereinigt, nach dem fernen Osten abzuschicken. Dieser Ansicht trat der Minister des Meeres Graf Lamdorff entgegen, der Komplikationen mit der Türkei befürchtete. Daraufhin wurde der Plan aufgegeben, so daß vorläufig von einer Entsendung der Schwarzmeerflotte keine Rede mehr ist.

\* Petersburg, 4. Dezember. Die Ausschreitungen bei den Rekrutenaushebungen im Inneren Rußlands dauern fort, die im Gouvernement Nowgorod im Städtchen Wychow arteten direkt in Mord aus. Alle Magazine und Schnapsbuden wurden geplündert, die Waren auf die Straße geworfen und vernichtet. Die Polizei war machtlos, erst 2 Kompagnien Militär konnten die Ruhe wiederherstellen. In Elisabethgrad beschloß die Einberufung des Adelsstabes, wo die Einberufungskommission tagte. Daß aus den Eisenbahnstationen die Wäpette geräumt und die Wände ausgehöhelt werden ist eine gewöhnliche Erscheinung.

Überleitnant v. Volkman typhuskrank gemeldet.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. Dezember. (Hofnachrichten.) Der Kaiser besuchte gestern nachmittag das alte Alademiegebäude, um dort in vom Maler Coeos fertiggestelltes Porträt zu besichtigen. Um 7 Uhr besuchte der Monarch im Landwehrdienstgebäude ein Fest des Landwehroffiziersvereins. Heute vormittag empfing der Kaiser nach der Einweihung der Stephanuskirche im königlichen Schloß den kubanischen Gesandten Don Rafael Montore v. Balbes sowie den Marinemaler Stöwer zur Verfertigung eines Albums und nahm das Frühstück beim Staatssekretär Freiherrn von Nischhofen ein.

\* Dresden, 2. Dezember. Eine Reihe von Erklärungen gab heute die königliche Staatsregierung bei Beratung der königlichen Zivilliste in der Kommission des sächsischen Landtages ab. Sie versicherte, daß das bare Privatvermögen, welches der verstorbene König Georg hinterlassen habe, sich auf nicht ganz 2 Millionen Mark beziffere. Von dies in Vermögens sei auf den jetzt regierenden König nichts übergegangen. Als Inhaber der beiden Grundstücksdominien in Sachsen und Preußen habe der König keinerlei Ausgaben, da diese der Königin-Witwe auf Lebenszeit zustehen. Der Hausminister erklärte ferner, daß unter der Regierung König Georgs dem Peterspennig in Rom auch nicht die geringste Zuwendung aus der Zivilliste gemacht worden sei. Das besonders bemängelte Anwesen der Ausgaben bei den königlichen Hoftheatern gab dem Hausminister Veranlassung, die Bitten mitzutheilen, die den Zuschuß zu diesen Kunststätten darstellten. Der Zuschuß hat im Jahre 1903 aus 880.800 Mark bestanden. Die Zuschußziffer für das Jahr 1904 werde noch über diese Summe hinausgehen. Die General-Intendant sei aber abgewiesen worden, auf Ersparnisse Bedacht zu nehmen, so daß die Zuschüsse gegeben werden könne, daß die Zuschüsse über die letztere Summe hinausgingen. Schließlich erklärte der Hausminister auf eine Anfrage bezüglich eventueller Ansprüche des Prinzen Max, daß dieser am 1. August 1896 auf die im königlichen Hausgesetz gegebenen Ansprüche verzichtet habe und daß dieser Verzicht vom König Albert angenommen worden sei.

\* Schwerin, 4. Dezember. Bei der Reichstags-Stichwahl zwischen Büsing (natl.) und Antritz (Soz.) wurde Ersterer gewählt.

#### Reichstag.

\* Berlin, 3. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Reichshaushaltsetats. Staatssekretär Freiherr v. Stengel: Bei dem bisherigen Mißfall aus das bereits vollkommen abgeholte, hinter uns liegende Rechnungsjahr kann ich mich kurz fassen, weil die Ergebnisse bereits durch den „Reichsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden sind. Der Fehlbetrag des Jahres 1903 ist mit annähernd 6 1/2 Millionen wesentlich geringer, als er noch im Frühjahr geschätzt wurde, und auch geringer als der Fehlbetrag des Jahres 1902 und 1901. Die einzelnen Verwaltungszweige haben im ganzen annähernd zehn Millionen mehr in Anspruch

genommen, als der Etat ihnen gewährte, während die reichsregierenden Einnahmen den Etatsanfang um 3 1/2 Millionen überschritten haben. Die erheblichsten Mehreinnahmen finden sich bei den großen Betriebsverwaltungen, sie haben einen reinen Ueberschuß von mehr als 17 Millionen ergeben. Hierin teilen sich die Reichspost und Telegraphenverwaltung mit fast 10 Millionen, die Reichseisenbahnverwaltung mit 7 Millionen. Der gefamter Mehreinnahme von 24 Millionen stehen Ausfälle gegenüber von 25 1/2 Millionen, darunter bei der Zuckersteuer mit 11 1/2 Millionen, der Reichspoststeuer mit 9 Millionen, den Einnahmen aus dem Walfisch mit fast 3 Millionen. Die erwähnten Mehrausgaben von 10 Millionen sind an sich bei dem Milliardebetrag schon nicht überraschend und verlieren vollends an Gewicht, wenn man sie in die hauptsächlichsten Bestandteile zerlegt. Der finanzielle Effekt der Wohltaten, die durch das neue Gesetz den pensionierten Kriegsinvaliden zugewendet worden sind, hat sich in vollem Umfange nicht voraussetzen lassen. Der Reichsinvalidenfonds ist um 4 1/2 Millionen über den Etat hinaus belastet worden. Von dieser Mehrbelastung ist nur ein geringer Teil durch Ersparnisse und erhöhte Zinseneinnahme gedeckt worden; rund vier Millionen mußten aus staatsrechtlichen Gründen einmünden aus allgemeinen Reichsmitteln entnommen werden mit dem Vorbehalt, daß dieser Vorfuß durch den Etat für 1905 nachträglich bilanziert würde. Zur Entschädigung der Inhaber von E 3 1/2 Offiziersbrücken fanden Deckungsmittel der Reichsfinanzverwaltung nicht zur Verfügung; sie mußte stattdessen vorerkannt werden. Die Entschädigung stellt sich auf annähernd 2 1/2 Millionen. Die Ueberweisungssummen haben sich 1904 dank der sehr vorläufigen Veranschlagung der Zölle annähernd so günstig gestaltet, wie im Frühjahr voraus berechnet wurde. In einer Zeit finanzieller Enge war eine Entlastung der Einzelstaaten unumgänglich. Da die Einzelstaaten mehrere hundert Millionen an Materialarbeiten an das Reich abführten, um sie dann nach einigen Monaten von der Reichskasse wieder zu erhalten, hat man, um die Reichskasse zahlungsfähig zu erhalten, mit einer Verstärkung ihrer Betriebsfonds mit Schachnameisungen in einem Umfang vorgehen müssen, wie nie bisher. Ich erachte es nicht für ausgeschlossen, daß wir genötigt sein werden, mit der Begabung von Schachnameisungen bis zur äußersten Grenze vorzugehen, ja, daß wir vielleicht sogar genötigt sein werden, eine gezielte Erweiterung dieser Grenzen zu erbitten. Alle Forderungen für den neuen Etat sind auf das Notwendigste eingeschränkt worden. Trotzdem hat sich der Etat nicht ohne Zuliffnahme einer Zuschußanleihe aufstellen lassen. Wenn an der zur Deckung der Ausgaben erforderlichen Summe fast 75 Millionen fehlen, so ist damit das eigentliche Defizit des vorliegenden Etats noch keineswegs in der vollen Höhe angegeben. Ich will das ohne Umschweife hervorheben; denn ich glaube, der Sache, die uns hier beschäftigt, am besten dadurch zu dienen, daß ich die Finanzlage mit vollster Offenheit darlege. Nichts würde veränderlicher sein, als Selbsttäuschung und Schönfärberei. Der Gesamt-Anleihebedarf erstreckt die Höhe von 293 Millionen. 76 1/2 Millionen entfallen auf die Bedürfnisse S 3 1/2 Afrika. Von den einzelnen Etats tritt namentlich der Etat der Seereverwaltung hervor; unter seinen einmaligen

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

\* Berlin, 4. Dezember. Nach einer über Keetmanshoop befürdeten amtlichen Meldung wurde Hauptmann von Kopp in Warmbad am 28. November abends von Warena, der etwa 300 Kleinfalber-Gewehre stark war, angegriffen. Der Angriff wurde unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. 13 Tote gezählt. Warmbad wird gehalten. Kopp ist einschließlich eines Burenkommandos 100 Gewehre und 2 Geschütze stark. — Einige Tage vorher wurde eine Offizierspatrouille auf dem Rückweg von Kamansdrift nach Warmbad bei Nacht überfallen; Ausgang unbekannt. Entkommene Reiter brachten die Meldung hiervon am 25. November nach Drift, von wo sie über Kapstadt weiter gegeben wurde.

\* Berlin, 4. Dezember. In Südwestafrika ist Hauptmann Klein am Typhus gestorben.

Ausgaben sind 10 1/2 Millionen infolge der Heeresvergrößerung vorgelesen. Der Etat der Marineverwaltung erfordert unter den einmaligen Ausgaben 13 1/2 Millionen mehr. Für das Reichsamt des Innern sind 5 Millionen mehr in Aussicht genommen. Bei dem Etat der Reichsgeldkasse muß mit einer erheblichen Steigerung der Zinsen von 104 auf 113 Millionen gerechnet werden. Dies sollte eine ernste Mahnung sein, mit einer planmäßigen Tilgung der Schuld vorzugehen. (Sehr richtig!) Bei dem Etat der Postverwaltung ist der Ueberschuß 7 Millionen höher als im Vorjahre und läßt für den Eisenbahnetat sind höhere Mittel in Aussicht genommen; die Einnahmen werden sich voraussichtlich um 8 Millionen erhöhen. Auch die Veteranenbeihilfen sind in fortgesetztem Steigen begriffen. Die Unterbilanz des Invalidenfonds ist auf annähernd 280 Millionen gestiegen. (Hört! Hört!) Im Jahre 1910 wird er aufgezogen sein. Welche Kalamität auf die Reichsfinanzen kommen wird, wenn eine solche Ausgabe 1910 auf die allgemeinen Reichsausgaben gewälzt wird, läßt sich noch gar nicht absehen. Die Invalidenfondsgeetze werden also einer durchgreifenden Revision bedürfen. Diese eine Tatsache spricht schon für das Bedürfnis einer gründlichen Sanierung der Reichsfinanzen eine fruchtige Sprache! Zu den Einnahmen übergehend, läßt sich hervorheben, daß die Zölle nur um 1 1/2 Millionen höher veranschlagt werden konnten, als im Vorjahre. Wie weit der neue Zolltarif höhere Einnahmen ergeben wird, muß dahin gestellt bleiben. Die Zuer- und die Salzsteuer konnten höher veranschlagt werden. Die Einnahmen aus dem Bankwesen sind gleichfalls höher angelegt. Die Lebersteuern sind höher veranschlagt worden, als im neuen Etat mit Beträgen, welche durchwegs die Etatsansätze des laufenden Jahres nicht erreichen. 189 Millionen stehen 213 Millionen Matrifularbeiträgen gegenüber. Ich erlaube bei dem Blick in die Zukunft eine recht trübe Perspektive. (Hört! Hört! Links.) Mit der bisherigen Hauswirtschaft kann es nicht weitergehen. Wir müssen alles daran setzen, den Etat wieder auf eine solide Basis zu stellen. Eines der Hauptmittel ist Sparsamkeit. (Zustimmung rechts, Lachen links.) Unter gewisse Anforderungen darf nicht untergegangen werden. Wir werden auf die Dauer ohne Verbesserung der Einnahmen (Zurufe links: Neue Steuern!) nicht auskommen können. In den nächsten Jahren werden zudem neue beträchtliche Aufwendungen hinzutreten. Ich erinnere nur an die bereits vorgezeichnete Erhöhung der Militärpensionen, die noch gar nicht berührt ist, ferner an die Forderung für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und die Schaffung der zweijährigen Dienstzeit, die machende Invaliden- und Veteranenbeihilfe, an die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse, an die Entlastung des Invalidenfonds u. s. w. Es sollte mich sehr freuen, wenn wir bei der Schätzung des Mehretrages der Zölle diese Mehreinnahmen auch nur annähernd decken, aber ich meine, es wird auch dann noch ein gewaltiges Defizit verbleiben. (Hört! Hört!) Wer es ernst meint mit der Wohlfahrt des Reiches, wird ohne Zögern diejenigen Maßnahmen treffen müssen, die zu der endlichen Sanierung unserer Finanzen führen. An einem wird unbedingt festgehalten werden müssen: an der strengen Rücknahme auf die wirtschaftlich Schwachen. (Beifall rechts und links links: „Gretidezelle!“)

so, wie ich sie damals skizziert hatte, wieder nur mit dem Unterschied, daß wir nicht gefordert haben, was ich damals in Aussicht gestellt hatte. Wir sehen davon ab, den Nachweis zu führen, daß Deutschland eine starke und wehrfähige Heeresmacht haben muß, da wir alle einig sind, daß das Deutsche Reich seine Aufgabe in der Welt mit Sicherheit nur wird erfüllen können mit einem siegesbereiten und starken Heere. Ich sehe davon ab auch im Hinblick auf die starken Kräfte der uns umgebenden oder benachbarten Militärstaaten. Diese Kräfte sind so bedeutend, daß wir sie zahlenmäßig doch niemals erreichen können. Wenn dem so ist, so müssen wir mit zwingender Gewalt daran gehen, den inneren Wert unserer Armee zu verbessern, die Organisation zu festigen und die Ausbildung zu bessern. Diesen Forderungen sollen die Gesetze, Cinqquennat wie zweijährige Dienstzeit, dienen. Wie ist unsere Organisation bisher beschaffen? Wir haben jetzt Verbände geschaffen, die den Namen „Division“ führen, aber keine Divisionen sind. Unsere Divisionen sollen für den Krieg selbständig operieren und sich schlagen und müssen zu diesem Zwecke aus allen Waffen bestehen. Aus diesem Grunde haben wir schon die Organisation der Artillerie verändert und die Artillerie den Divisionen zugewiesen. Nun haben wir Divisionen, die hinsichtlich der Infanterie wieder nicht die nötige Stärke haben und denen es noch ganz an Kavallerie fehlt. Hier muß Abhilfe geschaffen werden durch die Formation neuer Verbände. Ich werde mich nun zu der zweijährigen Dienstzeit. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit steht einfach so: Ist die Aussicht für einen Sieg größer bei nur 200,000 Mann mit dreijähriger Dienstzeit, oder bei einer Armee von 300,000 Mann mit nur zweijähriger Dienstzeit? Man hat sich für die letztere Ansicht entschieden. Das ist der militärische Grund für die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit. Nun steht die Armee in einem Provisorium seit elf Jahren. Es ist kein Geheimnis, daß zahlreiche Offiziere mit einer gewissen Sorge an dieses Provisorium, an die Ausbildung der Fußtruppen bei zweijähriger Dienstzeit herangegangen sind. Niemand wird unserer Armee das Zeugnis verlagern, daß sie in dieser Zeit mit redlichem Eifer, ohne Hintergedanken, gearbeitet hat und bemüht gewesen ist, die ihr zugewiesenen Aufgaben zu lösen. Ein Endurteil über die zweijährige Dienstzeit kann nur ein Krieg geben, wie auch der Krieg das Urteil über die Zweckmäßigkeit der dreijährigen Dienstzeit gegeben hat. Es ist ferner gelagert worden, die Leute des dritten Jahres hätten mehr Schaden als Nutzen gebracht. Es mag dies bei diesem oder jenem Truppenteil der Fall gewesen sein; im allgemeinen aber trifft es doch nicht zu. Man konnte die Leute des dritten Jahrgangs verwenden zur Rekrutenausbildung, auch die Unteroffiziere konnten besser ausgebildet werden. Ich möchte mich heute hier enthalten, meine Gedanken klarzulegen über die Notwendigkeit einer weitgehenden Verwendung der Kavallerie im Krieg und über ihre Bedeutung für die Operationen. Die Notwendigkeit der Vermehrung der Kavallerie hängt so innig zusammen mit ihrer Beteiligung im Mobilisationsfall und mit der Aufstellung der Formationen im Kriege, daß ich gar nicht in der Lage bin, hierauf in irgendwelcher Weise einzugehen. Es wird vielfach gesprochen von einer Verroffung der Truppen und von einer Zunahme dieser Verroffung. Ich glaube, daß die Verroffung vielfach dadurch bedingt ist, daß die zur Ausbildung berufenen Führer nicht wissen, wie folgt du mit der Ausbildung fertig werden,

wenn dir das notwendige Personal fehlt? Dem sollten wir abhelfen! Unsere Armeeausbildung ist umfassender und schwieriger geworden, die Massenausbildung genügt nicht mehr. An ihre Stelle muß eine individuelle soldatische Ausbildung und Erziehung treten. Der Infanterist muß durchaus gehorchen sein, er muß sich ein selbständiges Urteil bilden, selbst tätig sein und das Gelände richtig beurteilen können. Das Hauptgewicht ist immer zu legen auf die Gefechtsformation, Gefechtsart und Gefechtsdurchführung. Wir haben jetzt gegenüber der früheren Massenausbildung statt einer zwei Ausbildungen und wollen die Disziplin begründen auf das unbedingte Vertrauen zu den Vorgesetzten, auf die Gewöhnung an unbedingten Gehorsam und auf die Verhaftigkeit des Standesbewußtseins. Das kann nur erzielt werden durch die Tradition und durch den Ehrgeiz, Eigenschaften, die sich aber erst einstellen bei den Leuten, die die Dienstverrichtungen vollkommen beherrschen. Auch der Unteroffizier von heute soll in gewissem Sinne eine Persönlichkeit sein, die versteht, den Mann zu leiten. Das ist notwendig, weil unser Erfolg ein anderer geworden ist. Er ist gebildeter und intelligenter, aber auch verdrohter und unzufriedener geworden. Wir haben Elemente darunter, die sich äußerlich, aber nicht innerlich unterwerfen. Wir müssen alles tun, was in unseren Kräften steht, um den Unteroffizier eine gefestigte Existenz zu schaffen, und tun das, indem wir ihnen die Sicherheit geben, in einer gewissen Zeit ein besseres Gehalt zu bekommen. Als weitere Mittel für die Verbesserung der Ausbildung kommen in Betracht die Erweiterung und Verbesserung der Erzieherplätze und die Vermehrung der Schießstände und des Schießmaterials. Nur im Gebetsstille läßt sich die Ausbildung der Mannschaften erreichen. Dazu können wir dann genügende Vorräte an Platzpatronen nicht entbehren. Sehr wesentlich sind noch die Übungen des Beurlaubtenstandes. Wir können über die Führung und die allgemeine Ausbildung der Truppen nicht klagen, aber in der Gefechtsausbildung steht manches nicht auf der Höhe. Die zweijährige Dienstzeit liefert so viel Mannschaften, daß wir niemals daran denken können, alle Mannschaften zu den gefehrmäßigen Übungen heranzuziehen.

Für die bessere Bewaffnung der Armee mit dem Gewehr Modell 98 werden noch Mittel gefordert. Es handelt sich da nicht um ein neues Gewehr, sondern um ein altes und bewährtes. Eine weitere Forderung bezweckt die Einführung des Rohrlaufgeschützes. In der Kommission werde ich Gelegenheit haben, über das vorläufige Modell, welches wir ausfindig gemacht haben, das Nähere mitzuteilen.

Präsident Graf Ballestrem: Es ist mir von vielen Seiten des Hauses der Wunsch ausgesprochen worden, heute nicht mehr in die Generaldiskussion einzutreten und mit derselben erst am Montag zu beginnen. (Zustimmung.)

Das Haus ist damit einverstanden. Schluß nach 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Diebstahl ausgeführt worden. Die Diebe haben aus einem im Fabrikgrundstück befindlichen Bretterstapeln 5 Rollen Bronceblech im Werte von ungefähr 300 Mark entwendet. Um diese Gegenstände zu ermitteln, haben die Diebe einige Bretter des Stappens losgerissen, sind durch die Öffnung gestiegen und so zu den fragl. Rollen gelangt. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Diebe zu ermitteln.

**Vermischtes.**

\* **Sera**, 2. Dezember. Seit dem 1. November wird die 15jährige Dienstadt Maria Peter Tochter des Gemeindevorstehers Peter in Lunda bei Neustadt, vermisst. Das Mädchen hat sich kurz vor dem Weggange von seinem Dienstherrn 20 Mk. geben lassen. Anhaltspunkte zu einem Selbstmord liegen nicht vor. Es wird eher angenommen, daß das Mädchen einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist.

\* **Industriest.** 2. Dezember. Der 15jährige Kaufmannslehrling Lorenz hat sich gestern aus Schwermut über den Verlust seiner beiden Eltern, die gestorben sind, erhängt.

\* **Leipzig**, 2. Dezember. Die Zahl der Studierenden an der Universität Leipzig hat im Wintersemester 1904/05 eine Höhe erreicht, wie noch nie zuvor. Sie beträgt 3880; einschließlich der übrigen Höre sind 4630 Personen zum Besuche der akademischen Vorlesungen zugelassen.

\* **Goldberg**, 2. Dezember. Der Rentner Meeser, Vater des Malers, wurde gestern vormittag in seiner der Polizeiwache gegenüberliegenden Wohnung im Bett von zwei gänzlich verummantelten Räubern überfallen. Durch Vorhalten von Revolver und Dolch wurde er gezwungen, den Raubgegenstand zu öffnen. Von den Räubern wurden 1000 M. in Gold erbeutet.

**Gerichtszeitung.**

\* **Eisenberg**, 2. Dezember. Die Urteilsgründe im **Selbstmord** an **Spreng** des **Ministers** **Ruhstrat**, der mit der Beurteilung des **Rekruten** **Schwenner** zu einem Jahr Gefängnis erndete, sind im wesentlichen die folgenden: Es war dem **Minister** **Ruhstrat** in zwei Urteilen des **Rekruten** **Schwenner** vom Angeklagten der Vorwurf gemacht worden, er habe einen Meinelid gestiftet und im Landtag die Unwahrheit gesagt. Für beide Behauptungen ist der Beweis der Wahrheit nicht erbracht worden. Die beiden vorerwähnten Minister, die in der Verhandlung wider Dr. **Wies** **Barman**, der eine als Vorliegender, der andere als **Rekrut** fungierte, haben in durchaus glaubwürdiger Weise bezeugt, daß der **Minister** die behauptete Äußerung — seine **Spieleperiode** liegt **13 bis 14 Jahre zurück** — nicht gemacht hat. Damit fällt auch der Vorwurf, daß der **Minister** sich der Unwahrheit im Landtage schuldig gemacht habe. Es ist nur erwiesen, daß der **Minister** nach **1896** im **Rafino** gepostet hat. Der **Gerichtshof** ist aber auch der Ansicht, daß **Wolfer** kein **Witz** **spiel** ist, da bei demselben nicht der blinde Zufall, sondern eine gewisse Geschicklichkeit entscheidet. Jedem falls ist nicht erwiesen, daß der **Minister** als **Oberstaatsanwalt** und **Minister** „**Lustige Sitten**“ gestiftet habe. Bei der Strafabmessung war zu erwägen, daß der Angeklagte gegen den höchsten **Frei** **identen** des Landes den schwersten Vorwurf, den man sich denken kann, den des **Meinelids**, erhoben hat, ohne sich zu vergewissern, ob derselbe auf Wahrheit beruhe. — Die **Witze** gegen die **Mittagsgelagten** **Wiermann** und **Wiese** sind auf unbestimmte Zeit verurteilt worden.

\* **München**, 3. Dezember. Das **Gericht** verurteilte wegen **Erpressung** den **18 Jahre** alten **Reiner** **Schulz** zu **2 Jahren**, den **Mechaniker** **Bauer** und **Jandelsmann** **Denk** zu **3 Jahren** Gefängnis. Alle drei hatten **Erpressungen** gegen den **Barren** **Walg** in **Dagau** verübt. **Walg** ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Die Leide des Präsidenten Krüger in Kapstadt.** Eine gewaltige Menschenmenge bildete am Hafen und in den Straßen **Kapstadt** **Spalter**, als die Leide des **Präsidenten** **Kruger** eintraf. Die verschiedenen Konsulate, die Schiffe im Hafen und die meisten Häuser der Stadt hatten halbnackt geflaggt. Vor der Landung fand an Bord ein kurzer Gottesdienst statt. Der Sarg wurde von Seelenten an Land getragen und auf den Leichenzug gelegt. Er trug einen Kranz der Königin von Holland. Gegen hundert Wagen folgten dem Trauerzuge zu der Gedächtnishalle der **Dugentons**. **Zehntausend** **Holländer** aus den **Dandifrikten** waren in die Stadt gekommen.

**Colocales.**

\* **Merseburg**, 5. Dezember.

\* **Das Offizier-Kasino** ist vorgestern abend eingeweiht worden. Der kommandierende General des 4. Armeekorps nahm an der Fete nicht teil, dagegen beteiligten sich die Offiziere der in Halle garnisonierenden **Batalione** **36. Pfüllier-Regiments**.

\* **Diebstahl.** In der **Königs** **mühle** ist in der **Nacht** vom **1. zum 2. d. Mts.** ein dreifacher

**== Weihnachts-Ausstellung ==**

Sämtliche Neuheiten sind in der ersten Etage unseres Geschäftshauses zur gefälligen Besichtigung ausgestellt. (2506)

**Modewaren, Kleiderstoffe, Blusen, Kostumes, Ball-Kleider, Pelzwaren, Gardinen, Teppiche, Decken, Bier-Möbel, Leib-, Bett- u. Tischwäsche.**

**Besonders billige Weihnachtspreise!**

**A. Huth & Co.**  
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg.**

Vom 28. November bis 4. Dezember 1904. Beschreibungen: Der Führer Peter Vollborn mit Martha Koch, Radewell.

Geboren: Dem Cigarrenmacher Schmidt 1. E. gr. Mittelstr. 1; dem Dreher Dampert 1. E. Hallestr. 22; dem Arbeiter Hent 1. E. Unterkaltenburg 16; dem Schlosser Streiten 1. E. Glogbienerstr. 21; dem Kaufmann Adler 1. E. Goltzhardtstr. 39; dem Handarbeiter Warnke 1. E. Breitestr. 11; dem Lohgerber Biemann 1. E. Delgrube 7; dem Restaffistent Geermann 1. E. Glogbienerstr. 12 a; dem Arbeiter Stapsheim 1. E. Delgrube 4; dem Schriftsetzer Dnalsch 1. E. Bismarckstr. 13 a.

**Kirchennachrichten.**

Don. Getauft: Gustav Otto, Sohn des Fabrikarbeiters Vollrath; Richard Gustav Kurt, Sohn des Schlossers Höpfel; Helene Luise, Tochter des Schlossers Luenne. — Verlobt: ein unehel. Sohn.

Donnerstag, den 8. Dez., abends 8 Uhr im Saale der Herberge zur Heimat, Bibelstunde. Diakoniss. Buntke.

Stadt. Getauft: Johannes Klaus, S. d. Kaufm. Frabner; Minna Frieda, T. d. Arbeiters Trabhardt; Marie Martha Verla, T. d. Lehrers Scherf; Arthur Fröh, S. d. Formers Bergers; Charlotte Minna, T. d. Kaufm. Wolf; Karl Witz, S. d. Schuhmachers Freylich. — Verlobt: Die Ehefrau des Lohgerbers Terne; eine unehel. Tochter; die T. des Formers Groß; ein unehel. Sohn.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Bibelstr. 23. Pastor Wierberg. **Utenburg.** Getauft: Emma Minna, T. des Handarbeiters Bajarge; Minna Minna, T. des Arbeiters Meißner. — Verlobt: Frau Johanne Hamann geb. Weyberg; Klaus Ulrich, S. d. Majors a. D. Gurg.

Donnerstag den 8. Dez., Abends 8 Uhr Bibelstunde im Altersheim.

Neumarkt. Getauft: Peter Walter, S. d. Kaufm. Schmidt; Minna Martha, T. d. Fabrikarb. Köpfe; Friedrich Hermann Franz, S. d. Gehilfenführers Ebon; Frieda Clara Emma, T. d. Postchaffners Wolfgang; Gustav Esler, ein unehel. Sohn. Nächsten Mittwoch den 7. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde in der Neumarktschule.

**Flechten**

Schmerzhaft, trockene und nässende Flechte, Krätz, Ekzeme, Hauterkrankungen.

**offene Füße**

Beinlähmen aller Art, Beinergüsse, Abszesse, alle Finger- und alle Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

**Rino-Salbe**

bei son. Gift und Säure, Zule Kart 1.—. Sanftschreiben gehen täglich ein. Sol: Rosenwachs, Naphthalin je 10, Walrusöl, Benzoesäure, Van. Terp., Kampferöl, Terp. Balsam je 5, Specköl, Chrysanolin 0,5. Zu haben in den Apotheken.

**Mühle - Wallendorf.**

Der Betrieb der Mühle wird unter fachkundiger Leitung aufrecht erhalten. (2500) **Paul Thiele,** Konfursverwalter.

**Christbaumgeläut,**

Preis wie direkt 1,25, von J. Brück, Garsleben, ist hier zu haben bei Frau Auguste Berger, Entenplan 6 und Goltzhardtstr. 18.

**Sauschlachtene Wurk. Viecia, Lindenstr. 12.**

Ein ausgezeichnetes, wirksames

**Schnupfen-**

Erfrischungsmittel ist (2274)

**„Limol“.**

Der Erfolg tritt fast momentan ein. Nur echt in der Allein-Vertriebs-

Markt 10

**Central-Drogerie.**

**Wafulatur**

Vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei

**Danksagung.**  
Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode unseres Söhnchens  
**Klaus-Ulrich**  
sagen wir allen hierdurch unseren wärmsten Dank, ganz besonders Herrn Pastor Delius für seine trostspendenden Worte.  
Merseburg, den 5. Dezember 1904. (2505)  
**Major Curtze und Familie.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse meiner lieben Mutter sage ich allen meinen tiefgefühltesten Dank.  
Helene Hamann.  
(2503)

**Kaufrüben**  
bezahlen wir für nächste Campagne mit **Mk. 1.— Pfg. und Mk. 1.05 Pfg.** zu den sonst bekannten Bedingungen. (2495)  
**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**

**Merseburger**  
**Habenbräu.**  
Bester Gist für die teuren Nürnberger Biere.  
**Merseburger Pilsener,**  
**Merseburger Schloßbräu,**  
aus der Stadtbrauerei Karl Berger, (2343) hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei, wohlbedämmlich, empfiehlt in Flaschen und Syphons  
**B. Oeltzschner,**  
Loburgstraße.

**GROSSEN BEIFALL**  
zollen alle Hausfrauen der **Solo-Butter!**  
Margarine; sie gefällt überall und wird ebenso gern gebraucht wie  
Überall erhältlich!  
Verlangt überall:  
**„Solo in Carton“**  
(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss).

**Grösste Merseburger Puppenklinik.**  
Meine Ausstellung in **Puppen und Puppenartikeln** ist **Markt Nr. 13, I. Etage,** eröffnet.  
Puppenkleider, -Schuhe, -Strümpfe, -Sandshuhe, -Perücken etc. in großer Auswahl. Die letzteren werden auf Wunsch extra angefertigt.  
Reparaturen an Puppen werden gut und billig von mir selbst ausgeführt. Um gütigen Zuspruch bittet (2233)  
**A. H. Mischur, Friseur.**

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter  
unübertroffen zum Kochen, Braten u. Backen  
50% Ersparnis gegen Butter!

**Merseburger**  
**Habenbräu.**  
Bester Gist für die teuren Nürnberger Biere.  
**Merseburger Pilsener,**  
**Merseburger Schloßbräu,**  
aus der Stadtbrauerei Karl Berger, (2343) hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei, wohlbedämmlich, empfiehlt in Flaschen und Syphons  
**C. Schmidt,**  
Unterkaltenburg.

**Wascht mit**  
**Schwan-Seifenpulver**  
**Osw. Rossberg,** Gold- u. Silberwaren, silberne und versilb. Bestecke. Trauringe.  
Merseburg, Burgstr. 20. Neuarbeiten u. Reparaturen. (2425)

**Neue Braunschweiger**  
**Gemüse-Konerven**  
officiere trotz ungünstiger Ernte äußerst billig.  
ff. Stangenbargel 2 Pfd. Dose 120 3/4 an  
ff. Schnittbargel 2 " " 60 " "  
ff. junge Erbsen 2 " " 39 " "  
ff. Schnittbohnen 2 " " 30 " "  
ff. Drehbohnen 2 " " 30 " "  
ff. gemischt Gemüße 2 " " 70 " "  
ff. junge Carotten 2 " " 60 " "  
ff. Kohlrabi 2 " " 40 " "  
Ausführliche Preisliste gern zu Diensten. (2044)

**Paul Näther,** Markt 6.

**Germanische**  
**Fischhandlung.**  
Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Zitronen  
**W. Krämer.**

**Garantierte frische**  
**Landeier.**  
à Wandel 1,30 Mk., empfiehlt **G. Strehlow,** (2450) Goltzhardtstr. 39.

**Christbäume.**  
Bayerische Goltannen u. Tischen in großer Auswahl verkauft wie alljährlich im Gasthof zur grünen Tule **G. Ringel.**  
Marktags Stand am Noten Kirch.  
**Stadttheater in Halle a. S.**  
Dienstag, 6. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr, Beamtentaxen ungültig: **Großmama.** (Gastspiel W. Müller.)

**Hôtel Sonne.**  
Dienstag abend:  
**kleines Menu à 1 Mk. 50 Pf.**  
**Krebsuppe,**  
**Schleie blau,**  
**Fasan und Sauerkraut,**  
**Kompot. Salat.** (2501)

**Schlachtvieh-Vericherung**  
gegen Trichinen, Finnen und Tuberkulose (2383)

bei sehr billiger Prämie nimmt entgegen  
**Carl Herfurth.**  
**Günstige Gelegenheit zur Selbstständigkeit.**  
Hamburger Cigarren-Gigros-Haus richtet Leuten, die sich etablieren wollen, u. Sicherheit bieten können, unter günstige Bedingung. Günstigste Adresse ein. Gest. Off. sub „Hansa“ Hotel goldene Kugel, Halle Saale. (2499)

**Herrschafft. Wohnung,**  
7-8 Zimmer und Zubeh. zum 1. April geiucht. (2504)  
Angebote unter D. P. an die Exped. d. Bl.

**Gutverzinstes**  
**Wohnhaus**  
in der Breitestraße soll erdteilungs halber verkauft werden. 2444  
Näher Auskunft H. Ritterstraße 41.

**Damen Schneideri.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Weissenhofstr. 5.**  
**Margarete Soult,**  
(2482) Damenschneiderin.

**6 Prozent Rabatt**  
in Marken auf  
**alle Waren.**

# M. Bär.

**6 Prozent Rabatt**  
in Marken auf  
**alle Waren.**

Für

(2502

## Die nächsten Tage der laufenden Woche

haben wir in der Abteilung

# Spielwaren

eine Anzahl Artikel zu den **3 Einheitspreisen** zusammengestellt und zwar

Die einzelnen Artikel bitte einer genauen Durchsicht zu unterziehen.

**Für jeden etwas.**

Die einzelnen Artikel bitte einer genauen Durchsicht zu unterziehen.

**Für jeden etwas.**

**42 Pfg.**

Eisenbahn m. Schienen zum Aufziehen.

1 Gewehr, 1 Säbel u. 1 Trommel.

1 Brummkreisel mit Musik,  
1 Aufbaucubus u. 1 Märchenbuch.

1 Pferdestall.

1 Holzbaufasten, 1 Pferd u. 1 Peitsche.

1 Trommel, 1 Trompete u. 1 Drehdose mit Musik.

1 Ochsenstall.

1 Kochherd u. 1 Karton Blechzeug.

1 Puppenbalg mit Schuhen und Strümpfen und 1 Haarkopf.

1 Kaufladen.

1 Puppenschaukel mit gekleideter Gelenkpuppe.

1 Puppenküche mit Möbel.

1 Kinderpost und 1 Lottospiel.

1 Karton Bleisoldaten u. 1 Kanone.

1 Festung aus Holz.

1 Automobil mit Feder zum Aufziehen.

1 Schaf mit Stimme.

1 Barrenspringer.

1 Lokomotive zum Aufziehen und

1 Automobil zum Aufziehen.

1 Blechwagen mit Pferd und

1 Fahrglocke.

1 Besengarnitur auf Karte, für die Küche.

1 Karton Blechzeug,

Konserven, Konfitüren u. Kolonialwaren.

**88 Pfg.**

1 Dampfmaschine,

1 Modell und 1 Mundharmonika.

1 Laterna magica mit 6 Bildern.

1 Gesellschaftsspiel, 1 Karton Soldaten und 1 Rutschbahn.

Der kluge Hans, gibt auf 14 Fragen Antwort.

1 Domino, 1 Arche Noah, 1 Pferd und 1 Peitsche.

1 Kegelspiel und 1 Hühnerhof.

1 Schaf mit Stimme und 1 Wollpuppe.

1 Puppenstube, 1 Karton Möbel und 1 kleiner Schaukelstuhl.

1 Puppenbalg mit Schuhen und Strümpfen,  
1 Puppenkopf, 1 Puppen-Pompadour und  
1 Puppenhut

1 Waschgarnitur, 1 Plättbrett mit Platte und 1 Bilderbuch.

1 Druckpresse.

Halle'sche Wach- und Schließgesellschaft,  
Aufzieh-Artikel.

Spiel: Wer gewinnt, Japan oder Rußland?

**Aufzieharikel:**

Der durstige Esel  
Kämpfender Japaner  
Kämpfender Russe  
Junge mit Eiswagen  
Zahnmann  
Clown u. Zappelmann.

1 Postwagen mit Pferd.

1 Karton lebende Soldaten.

1 Roulett, 1 Märchenbuch u. 1 Mundharmonika

1 Clown und 1 Lebensrad.

1 Fahrglocke und 1 Sammettier.

1 Fenng, 1 Karton Soldaten u. 2 Kanonen.

**285 Mk.**

1 Maschine mit 4 Modellen in Karton.

1 Holzseisenbahn, 1 Festung, 1 Kart. Soldaten und 1 elektrische Bahn zum Aufziehen.

1 Puppenportwagen und 1 gekleidete Puppe, „Mama u. Papa“ rufend.

1 reichausgestattete Eisenbahn mit Schienen.

1 Dampfmaschine mit Wasserstandsglas, 1 Transmissions-, 1 Wagger u. 1 Mühle.

1 Turmbahn.

1 großes Schaf mit Stimme und 1 unzerreißbares Bilderbuch.

1 großer Stiekkasten, 1 Puppenbalggarnitur und 1 Puppenschaukel.

1 Kasper-Theater mit 4 Figuren und Text.

1 Eisenbahn, 1 Tunnel, 1 Signal, 1 Wartehalle u. 1 Signalglocke.

Hammer- und Nagelschmiede.

1 Rollwagen mit Pferd und 1 Peitsche.

1 Festung, 1 Pferdestall u. 1 Karton Soldaten.

1 Orion-Gewehr mit Gummipfeil u. 1 Säbel.

Die **Puppen-Auswahl**

ist **bedeutend.**

Jede Nummer

ein **Schlager.**

### Enorm billige Preise in Emaille

Schaukelpferde,  
Puppenwagen,  
Puppensportwagen.

Porzellan

Geschenk-Artikeln.

Halle a. S., **M. Bär,** Halle a. S.,  
54. Große Ulrichstraße 54. 54. Große Ulrichstraße 54.

## Maria und Habel.

Roman von W. Kutsch. Deutsch von H. Geisel.

(47. Fortsetzung.)

Hubert war des Onkels Liebling, und als zukünftiger Erbe seines großen Vermögens hätte der Herr gewünscht, sein Nefse möge sich völlig der Landwirtschaft widmen, indes hatte er den talentvollen Jüngling viel zu lieb, um dessen heißtesten Wunsch, Zoologie zu studieren, zu streuen, und er erlebte noch die Freude, Hubert als Prediger seines Heimatortes aufgestellt zu sehen. Daß er nebenbei auch ein tüchtiger Landwirt geworden war, gereichte dem älteren Herrn Falconer zu besonderer Befriedigung und er schloß die Augen in der sichern Hoffnung, sein Nefse werde als Seelforger wie als praktischer Landwirt gleich segensreich wirken.

In den ersten Monaten nach dem Tode des Schwagers hielt Frau Falconer die auffallende Schweigsamkeit des Sohnes für eine natürliche Folge der Trauer um den erlittenen Verlust, allmählich aber gewann sie die Ueberzeugung, daß auch noch andere Ursachen vorhanden sein müßten.

„Es fehlt ihm an anregender Gesellschaft,“ sagte sie sich, „er ist jung und bei mir alten Frau würde er verbauern, ich muß auf Abhilfe sinnen.“

Infolgedessen begann Frau Falconer die jungen Damen der kleinen Stadt, in deren nächster Nähe ihre Wohnung lag, in Gedanken Revue passieren zu lassen, und als sich dann die Gelegenheit dazu bot, wies sie dem Sohn gegenüber auf verschiedene junge Mädchen hin, die sich gewiß glücklich schätzen würden, wenn er um sie werben wollte. Anfänglich behandelte Hubert diese Winde nur scherzhaft, als jedoch Frau Falconer lebhafter in ihn drang und die Vorzüge der einzelnen zu preisen begann, teilte er der Mutter mit, daß er um Habel Douglas geworden, aber von ihr abgewiesen worden sei, und somit für ihn keine Rede davon sein könne, eine andere Verbindung zu schließen. Frau Falconer hatte

schweigend, aber in lebhafter Spannung den Worten des Sohnes gelauscht; als er genedt hatte, legte sie die Hand auf Huberts Schulter und rief hastig: „Bergiß das Mädchen, Hubert, sie ist Deiner Liebe nicht wert, wenn sie nicht begreift, welches Glück es für eine Frau ist, ein Herz wie das Deine zu besitzen!“

„Du bist parteilich, Mutter,“ sagte er dann ernst, „Habel Douglas ist kein Mädchen, sondern man so wegwerfend spricht! Mit einem reinen, goldenen Herzen vereinigt sie einen der höchsten Bestrebungen zugewandten Geist, umfassendes Wissen und seltene Gabe. Dabei ist sie eine äußerst sympathische Erscheinung; das regelmäßig schöne Gesicht wird von wundervollen dunklen Augen belebt, und alles in allem —“

„Bist mein Sohn das junge Mädchen, welches seine Liebe verschmäht, noch heute?“ ergänzte Frau Falconer mit forschendem Blick.

„Gewiß, Mutter“ gestand der Sohn leuchtenden Blickes, „der Gedanke an Habel Douglas ist der Pulsschlag meines Lebens und erst mit diesem wird meine Liebe zu ihr erlöschen! Daß sie dieselbe nicht erwidern konnte, macht Habel doch nicht meiner Liebe unwert, und es gibt gar nichts auf der Welt, was ich nicht opfern wollte, könnte ich dadurch ihr Glück begründen.“

Frau Falconer schwieg und das Thema ward nicht weiter berührt, bis jene hastige Reise Walter Stuarts und Huberts nach New-York erfolgte. Frau Falconer hatte ihren geliebten Sohn mit geheimer Angst scheiden sehen und sein Aussehen und Wesen nach seiner Rückkehr bestätigte nur zu sehr ihre Befürchtungen.

„Hubert, hast Du in New-York Fräulein Douglas wiedergesehen?“ fragte Frau Falconer den Sohn eines Abends, als sie die Entdeckung machte, daß der junge Geistliche das Buch, in welchem er ansehnend sehr eifrig las, vertehrt in der Hand hielt.

Hubert blickte bestürzt auf bei dieser so unerwartet gestellten Frage, indes sagte er

sich rasch und sagte in ruhigem Tone: „Ja, Mutter, ich sah sie, wenn auch nur auf einen Augenblick.“

„Dann scheint sie einen geradezu unheimlichen Einfluß auf Dich auszuüben,“ bemerkte Frau Falconer mit dem Kopfe schüttelnd.

„Ich weiß nicht, was Du meinst, Mutter,“ entgegnete Herr Falconer verwirrt, „wir haben kein Wort miteinander gesprochen, noch nicht einmal ihre mir so liebe Stimme habe ich vernommen.“

„Und trotzdem wirst Du, wenn Du aufrichtig gegen Dich selbst bist, Dir betennen müssen, daß all' Deine Gedanken seit Deiner Rückkehr von New-York sich nur mit Habel beschäftigt haben, lieber Hubert, man möchte fast an Zauber glauben, und da Fräulein Douglas, wie Du ja selbst sagst, nicht mit Dir gesprochen hat, muß der Zauber in ihren Augen liegen.“

„Vielleicht hast Du recht, Mutter,“ nickte der Sohn lächelnd; „was mich jedoch vorhin so eingehend beschäftigt hat, waren nicht sowohl Habels Augen, als die Erinnerung an eine sie betreffende Unterredung mit Frau Stuart. Gerade diese Unterredung hat meine Zweifel hinsichtlich der Richtigkeit meiner Vermutungen, Habels Gefühle für mich betreffend, erregt.“

„Wie ist das möglich, Hubert, sie hat doch Deine Werbung abgewiesen?“

„Ach ja, so beschämend es auch ist, so muß ich das doch zugeben,“ bestätigte Herr Falconer gedrückt, „und dennoch sagt mir eine Stimme in meinem Herzen, daß ich mich über das Motiv der Ablehnung meiner Werbung getäuscht haben müsse! In einer Minute meinte ich, ich müßte stehenden Fußes nach New-York zurückkehren und nochmals jene Frage an Habel Douglas richten; in der andern erscheine ich mir wie ein eingebildeter Laffe, der von seiner eigenen Unwiderstehlichkeit selbstenst überzeugt ist und es nicht begreifen kann, daß sich die Ansicht anderer nicht mit der seinen deckt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ausraubung eines Juwelierladens in London.

Am vorigen Montag morgen fand man in Clerkenwell-Road den ältesten Vertreter der Juwelierfirma Stodall u. Sons Limited, gebettet in einem Hinterzimmer an eine Säule angebunden. Der Laden war vollständig ausgeplündert worden. Der Raub, den die Diebe machten, wird auf 4000 £ (80000 Mark) geschätzt. Ueber das feste Räuberstück geht uns aus London, den 29. November, folgender nähere Bericht zu, der sich auf die Angaben des Herrn Stodall stützt.

Am 17. November war ein gut gekleideter Herr in den Laden gekommen und sagte, er wüßte die Uhren zu sehen, da er eine solche als Geschenk für einen Geistlichen auszusuchen beabsichtige. Er suchte eine wertvolle Uhr aus, verfiel, daß diese mit den Initialen des Geistlichen graviert werden solle und hinterließ 5 £ als Abschlagszahlung. Als Herr Stodall, der gleichzeitig Volontäroberst ist und am Sonnabend abend einer Offiziersversammlung der Volunteers beiwohnen wollte, sich am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr allein im Laden befand, trat der Fremde wieder ein und erklärte, er habe den Auftrag, auch noch eine Diamantbrotsche für die Frau des Geistlichen anzuschauen. Herr Stodall, der gerade im Begriff stand, einen Brief in den Kasten zu werfen, erklärte, der Fremde möge einen Augenblick warten, bis er zurück sei. Er sagte ferner, daß er zwar keine Geschäftsstunde mehr habe, dem Fremden aber gefällig sein möchte.

Als der Juwelier vom Briefkasten zurückkam, fand er seinen Kunden in Gesellschaft eines zweiten Herrn. Sein Kunde sagte: „Ich bin so erfreut, diesen Herrn hereinzugelassen zu haben. Er ist ein Freund von mir.“ Die Drei betraten den Laden, wo der Fremde nach längerem Suchen eine Brotsche im Werte von 40 £ kaufte, auf die er ein Depositum von 10 £ zahlte.

Nach abgeschlossenem Handel fragte der

Juwelier die guten Kunden, ob sie nicht in seinem Privatzimmer ein Glas Wein mit ihm trinken wollten? Raum war man in diesem, hinter dem Geschäftsraum liegenden Zimmer angelangt, als einer der beiden Herren sagte: Sie haben nichts dagegen, daß wir rauchen? Auf die vermeintliche Antwort des Juweliers griff der Fremde anscheinend nach seiner Zigarettenpackung, holte statt dessen aber einen Revolver aus der Brusttasche, den er dem bestürzten Juwelier mit den Worten vorhielt: Nun, Mr. Stockall, wir haben wenig Zeit. Schnell her mit den Schlüsseln. Wir möchten etwas von dem Zeug haben, was Sie in den Sicherheitskränken haben.

Der bestürzte Juwelier glaubte durch Zureden Zeit gewinnen zu können, als er plötzlich von einem dritten Mann, dessen Anwesenheit er gar nicht bemerkt hatte, von hinten einen schweren Schlag über den Kopf erhielt, der ihn halb betäubt niederwarf. Die Räuber streckten darauf ihrem Opfer als Knebel ein Stück Kork in den Mund und banden ein Tuch darüber, damit ihr Opfer den Knebel nicht entfernen konnte. Darauf banden sie den unglücklichen Mann, dessen Hände und Füße sie fest verschnürt hatten, in aufrechter Stellung an einen Pfeiler, von wo aus er das Geschäft übersehen konnte. In dieser Lage sah der Juwelier, wie die Räuber die Sicherheitskränke öffneten und alle wertvollen Waren an sich nahmen.

Als schließlich die Einbrecher verschwunden waren, gelang es dem Juwelier durch Bewegungen mit dem Kopfe, die Binde um seinen Mund zu lockern und den Knebel mit der Zunge zu entfernen. Er rief darauf um Hilfe, bis er vor Anstrengung matt und ohnmächtig wurde. Aber es hörte ihn kein Mensch. Er hörte wohl einmal die Polizei zuerst an der Bordtüre und dann an der Hintertür des Gebäudes rütteln, wie sie dies tut, um sich davon zu überzeugen, daß alles in Ordnung ist, aber er war zu schwach, sich bemerkbar zu machen.

Die Nacht verstrich und der Sonntag kam heran. An diesem Tage soll ein Angestellter durch das Geschäft gehen, aber der Mann

blieb aus, und so stand der Gefesselte bis zum Eintreffen des ersten Angestellten am Montag morgen und wurde dann ins Hospital geschafft, wo seine Vernehmung erfolgte. Einer seiner Freunde hatte auf die telegraphische Anfrage der Familie nach dem Verbleib des Verschwundenen brieflich statt telegraphisch geantwortet, daß er ihn nicht gesehen habe. Hätte er telegraphisch geantwortet, so wäre der Unglückliche 24 Stunden früher aus seiner Lage befreit worden.

Die genaue Beschreibung, die der Ueberfallene von seinen Angreifern geben konnte, stimmt genau überein mit der Schilderung, die die Geheimpolizei von zwei gewiegten Einbrechern besitzt, und man hofft die Verbrecher bald zu fassen. Der Schlag, der den Juwelier niederstreckte, war mit einem Sandfack ausgeführt worden.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Erfurt, 3. Dezember.** Der Erfurter Regierungspräsident erließ, veranlaßt durch den Berliner Schulkonflikt, eine Regierungsverordnung, dahingehend, daß die Verwendung der Schulzimmer zu anderen als Unterrichtszwecken nur mit Genehmigung des Kreis Schulinspektors zulässig sei. Die Stadt Nordhausen hat beschlossen, auf dem preussischen Städtetag am nächsten Dienstag diesen Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte zur öffentlichen Diskussion zu stellen.

**\* Erfurt, 3. Dezember.** Der Fabrikbesitzer Finsterwald von hier ist bei einem Ausfluge von der Müdelsburg abgestürzt. Seine Leiche wurde bei Kösen aus der Saale gefischt.

**\* Osendorf, 2. Dezember.** In den Kohlenpreisen schreibt die „Holl. Ztg.“: Die Befürchtung, daß bei der eingetretenen Kälte noch eine Erhöhung der Kohlenpreise eintreten würde, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Die Brickets kosten auf der hiesigen Grube „Germine Genriette 1“ 50 Pf. pro Zentner und die Brecksteine 9,25 Mk. pro Tausend. Auf der Grube 496/86 zum Rittergut Böllnig gehörig, werden die Brecksteine

mit 8,50 Mk. pro Tausend bezahlt. Der Preisunterchied bei den Brecksteinen erklärt sich daher, daß auf ersterer Grube die Steine etwas größer sind als auf der anderen Grube. Auf dem Riefferhaghe bei Zwintschöna kostet das Tausend Brecksteine 8 Mk. Auf dem Müliner Bergwerk bei Brudorf sind nun die Bricketpressen soweit fertiggestellt, daß mit dem 15. Dezember d. J. der Verkauf von Brickets beginnen soll. Bei Brecksteinen hat hier und auf der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung („Bäumchen“ genannt) keine Preisveränderung stattgefunden.

**\* Hermannsacker** (Kreis Sangerhausen), 1. Dezember. Neulich wurde nach der „Nordh. Ztg.“ ein im Dienste des Herrn Knoblauch in Hermannsacker stehender Knecht auf dem Rückwege von Neustadt a. S. nach Hermannsacker von zwei bis jetzt noch nicht ermittelten Männern überfallen, durch Messerstiche verwundet und seiner Barschaft und Uhr beraubt.

**\* Langensalza, 30. Nov.** Ein Mitglied der 3. J. hier spielenden Theatertruppe der Direktion Petner sollte sich am Sonntag während der Nachmittags-Kinder-Vorstellung an Schulkindern sittlich vergangen haben. Nach der gestern mittag stattgehabten polizeilichen Vernehmung wurde der Mann sofort verhaftet und in die Haftzelle im Rathause untergebracht. Eine Stunde später fand ihn der Rathauskassellan in der Zelle erhängt auf.

**\* Wittenberg, 2. Dezember.** Während sich am Mittwoch nachmittag die Witwe Sch. aus der Lutherstraße auf eine Viertelstunde aus ihrer Wohnung entfernt hatte, sind anscheinend mittels Nachschlüssels die Stubentür und ein Glaschrank geöffnet und aus diesem ein Beutel mit einer größeren Summe Bargeld, sowie in- und ausländische Staatspapiere im Gesamtbetrage von etwa 15000 Mark gestohlen worden. Bisher fehlt jeder Anhalt über den Verbleib des Geldes.

**Vermischtes.**

**\* Hamburg, 2. Dezember.** Der Hamburger Kunstmalers Anton Kasmussen ist seit dem 12. No-

vember verstorben. Quers nahm man an, daß die Ursache nach landwirtschaftlichen Motiven die Ursache seines Vergehens sei, doch glaubt man jetzt, daß er Selbstmord begangen hat. Der Künstler besand sich in schlechten pekuniären Verhältnissen und hatte in seinem Streben, bei dem ihm leider die nötige künstlerische Kraft zu fehlen schien, wiederholt schwere Fehlschläge zu erdulden gehabt. Unter seinen Papieren fand man ein Gebieth, das voll dunkler Todessehnsucht ist. Seine Freunde, die noch immer auf ein Wiederauftreten des Verstorbenen hoffen, haben 2000 Mk. Besorgung für denjenigen ausgelegt, der zuverlässiges über das Verbleiben des unglücklichen Künstlers meldet.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

6. Dezember: Mild, vielfach trüb, Niederschläge, windig.

**Halleische Börse, 3. Dezember.**

	Fin. %	B. %	Kurs.
Halleische Konz. 3 1/2 % Stadt-Anleihe von 1882		3 1/2	99,25 G
Naumburger 3 1/2 % Stadt-Anl.		3 1/2	98,50
Landb. Anl. 3 1/2 % Centr.-Pfundbr.		3 1/2	99,50
Sächs. 4 % landb. Anl. Pfandbr.		4	—
Sächs. 3 1/2 % landb. Anl. Pfandbr.		3 1/2	99,00 G
Sächs. 3 1/2 % Provinzial-Anleihe		3	87,50
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4 % Schuldv.		4	98,75
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 2 % Anl. rüd. 102 %		4	100,00
Wesph.-Weisheitl. Braunk.		4	100,00 G
" " 4 % rüd. v. 1890		4	100,00 G
" " 4 % " v. 1902		4	101,00
Reizer Paraff.-u. Solaröl. 4 % unfündbar bis 1904		4	101,00 G
Halleische Brauereiv.-Aktien	8 1/2	4	158,00 G
Sparr- u. Vorkursant.-Aktien	2	4	59,00 G
Wimderdorfer Papierfabrik.-Aktien	10	4	217,00
Börsem.-Ratmannsb. Braunk.-Ind.-Aktien	2 1/2	4	66,00 G
Borz.-Aktien	5	4	100,00 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	—	129,50
Naumburger Braunk.-Aktien	10	4	177,00
Wesph.-Weisheitl. Braunk.-Akt.	14	4	236,00
Reizer Paraff.-u. Solaröl.-Aktien	9	4	159,00 G
Wimderdorfer Halle-Aktien	23	4	178,75 G
Halleische Konj.- u. Wänerth.-Kage	0,3	—	400,00 G

**Berliner Börse, 3. Dezember.**

Riedl.-Anleihe	3 1/2	101,50
" "	3	89,80
Preussische Konjols	3 1/2	101,50
" "	3	89,80

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Seine. — Druck und Verlag von Rudolf Seine in Merseburg.

